

## Dr. med. Paul Rosenbaum

Dr. Paul Rosenbaum wurde 1895 als Sohn einer Bardenberger Bergmannsfamilie geboren. 1925 ließ er sich als praktischer Arzt in Kohlscheid nieder. Ein großes Anliegen war für ihn folglich die Betreuung der Kumpel. Schon bald nannte man ihn den „Engel der Steinstaubkranken“. Er ließ seinen Patienten nicht nur medizinische Hilfe, sondern auch menschlichen Beistand zukommen.

Viele Vereine erfuhren durch ihn tatkräftige Unterstützung, unter anderem durch Mithilfe in Vorständen oder in Fest-Ausschüssen. Da er ein begnadeter Redner war, sah man ihn gerne auch als Festredner. Bereits 1925 wurde er Vorsitzender des Aufsichtsrates beim Spar- und Darlehenskassenverein Kohlscheid (Vereinsbank).

Ein großes Anliegen für ihn als Teilnehmer des I. Weltkrieges war die Kriegsgräber-Fürsorge. Er war 1936 der Initiator zur Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen in der Gemeinde Kohlscheid, das dann im Stil der Zeit errichtet wurde.

Viele heimatkundliche Schriften veröffentlichte Dr. Rosenbaum in Tageszeitungen und in den Heimatblättern des Kreises Aachen. Bereits 1932 war er auch Mitbegründer des „Heimatverein Kohlscheid e.V.“, dessen Vorsitzender er zu Beginn zusammen mit Franz Sistemich wurde.

Seine größte Betätigung fand Dr. Rosenbaum jedoch in der Kohlscheider Sanitäts-Kolonne (ab 1934 DRK). Am 1. Mai 1927 wurde er deren Kolonnen-Arzt. Die Gruppe führte er zu höchster Einsatzfähigkeit und erstklassigen Leistungen. Sein besonderes Ausbildungsziel galt vor allem dem Einsatz bei Gruben-Unglücken und dem Gasschutz. Eine besondere Übung fand übrigens am 12. Okt. 1930 auf dem Gelände der Grube Laurweg statt, in der das Zusammenspiel aller Stellen im Katastrophenfall, wie Grubenrettungswehr, Feuerwehr sowie Werksbelegschaft und Sanitätsformationen des Landkreises, geübt wurde. Nur 9 Tage später, am 21. Oktober 1930, geschah das schreckliche Gruben-Unglück auf der Zeche Anna II in Alsdorf. Die Sanitätskolonne aus Kohlscheid war sofort zu Stelle. Hierzu schrieb Dr. Rosenbaum persönlich den folgenden Bericht: „Unsere Kolonne, persönlich von Bergassessor Albrecht, dem Leiter der Annagruben, alarmiert, bewies nun, dass sie den Anforderungen auch schwerer und ausgedehnter Katastrophen gewachsen war. Nach dem offiziellen Bericht hat sie an 5 Tagen 1408 Stunden an der Unglücksstelle Dienst gemacht. 30 Mann waren durchschnittlich an 5 aufeinander folgenden Tagen, teils bei Tag und teils bei Nacht, tätig. In der Geschichte des Grubenrettungswesens war es wohl das erste Mal, dass unter Tage intravenöse Injektionen mit Lobelin zur Wiederbelebung vorgenommen wurden. Es wurden 18 Lobelin-Einspritzungen an Kohlenoxydgas-Vergifteten vorgenommen, von diesen waren 6 ohne Spontan-Atmung, unter diesen auch 2 ohne Herztätigkeit. Bei sämtlichen Bewusstlosen und Scheintoten war im Verein mit der Sylvesterbeatmung die Wiederbelebung von Erfolg. Außerdem wurden in der Rettungsstelle auf der 250m Sohle von der Kolonne Kohlscheid bei 15 Bergleuten Herzmittel gespritzt und Verbände angelegt.“

In Anerkennung dieser Verdienste erhielten der Leiter Dr. Rosenbaum und der Helfer Heinrich Ortmanns die Rettungsmedaille, stellvertretend für die ganze Kolonne. Im Jahre 1932 erhielt Dr. Rosenbaum auch noch das Ehrenzeichen II. Klasse des Roten Kreuzes. Weiter tüftelte er an Verbesserungen für die Rettungs-Einsätze, so dass er 1933 einen von ihm entworfenen Rettungswagen, eine fahrbare Bereitschaftsstelle, präsentieren konnte. Diese erhielt in Siegen, bei einer 1.-Hilfe-Ausstellung, einen Ehrenpreis. Es gelang ihm auch, den Sitz der „Rheinischen Führerschule des DRK“, nach Kohlscheid zu verlagern.

Gegen Ende des 2. Weltkrieges war Dr. Rosenbaum als Oberfeldarzt im Reserve-Lazarett in der Stadt Ahlen/Westfalen tätig. Gegen den Widerstand der Parteispitzen, und nach zähen Verhandlungen mit den Heereskommandeuren, erklärte er Ahlen zur Lazarettstadt. Bei Anrücken der Amerikaner am Karsamstag, den 31. März 1945, fuhr er diesen mit einer weißen Fahne entgegen und übergab ihnen kampfflos die Stadt. So rettete er viele Menschenleben und die Stadt vor der totalen Zerstörung.

Schon bald danach wurde durch die Ahlener Bürgerschaft ein Gelände in Dr.-Rosenbaum-Platz umbenannt. Später ließ man durch den Künstler Robert Paulmichel dafür noch zusätzlich ein Bronze-Relief als Denkmal für den „Retter von Ahlen“ anfertigen.

1946 kehrte Dr. Rosenbaum nach Kohlscheid zurück, um seine Knappschaftsarzt-Praxis weiterzuführen. Auch beim DRK nahm er wieder seinen Platz ein.

Im Jahre 1953 stiftete er für die neu gebaute Kirche St.-Maria-Heimsuchung im Ortsteil Kämpchen einen Kreuzweg, der von dem Augsburger Künstler Karl Radinger geschaffen wurde.

Am 22. September 1954 starb Dr. Rosenbaum. Er wurde in Kohlscheid auf dem Ostfriedhof beigesetzt.

Die Stadt Herzogenrath benannte Ende der 1990er Jahre im Stadtteil Kohlscheid bei der Halde der ehemaligen Zeche Laurweg ebenfalls eine Straße nach Dr. Rosenbaum.



Karin Busch